

Katharina Mevissen

Tagung: Audioliterale Lyrik zwischen Performance und Mediatisierung

Abstract

Titel des Beitrags:

Performative Typografie, akustische Visualität: Gesprochene und gebärdensprachliche Lyrik sichtbar machen

In meinem Beitrag werde ich eine Auswahl von typografischen Übersetzungen der laut- und gebärdensprachlichen Lyrik-Performances vorstellen, die im Rahmen der Forschung meiner Dissertation in einem Workshop mit Grafikdesigner*innen entstanden sind. Bei den vorgestellten Beispielen handelt es sich um Ton- und Videoaufnahmen von Ernst Jandl (1964), May Ayim (1994) und Cassandra Wedel (2020). Diese und weitere laut- oder gebärdensprachliche Ausgangstexte wurden im Workshop in experimentelle typografische Plakatgestaltungen übersetzt.

Aus künstlerischer und wissenschaftlicher Perspektive beschäftigten sich die beteiligten Grafiker*innen und Literaturwissenschaftler*innen mit der Frage, wie literarische Audiotexte und Performances in eine performative schriftliche Visualität übersetzt werden können. Im Gegensatz zum herkömmlichen Transkriptionsvorgang stehen bei den typografischen Übersetzungen im Rahmen des Workshops die spezifischen Dimensionen des Gesprochenen und Performten im Fokus, die sonst bei der Verschriftlichung meist unberücksichtigt bleiben: Welche ästhetischen Potenziale hat Schrift, um die dynamischen akustischen und performativen Anteile von Text – Rhythmus, Bewegung, Räumlichkeit, Lautstärke, Stimme, Nebengeräusche, szenisches Setting – abzubilden?

Neben der Präsentation und Besprechung der Performances und Übersetzungen von Jandl, Ayim und Wedel sollen im Anschluss auch strukturelle Fragen und Herausforderungen thematisiert werden, die mit der Erforschung akustischer und performativer Textmedien einhergehen. Denn das Projekt diene nicht nur der Erprobung von ästhetischen Strategien der Visualisierung und Verschriftung des Performativen, sondern auch der strukturellen Sichtbarmachung von

audiovisuellen Texten, die in einem buch- und schriftbasierten Literaturbetrieb weniger sichtbar, hörbar und *lesbar* sind. Gerade in Hinblick auf gebärdensprachliche Texte kann von einer philologischen Rezeption noch gar nicht die Rede sein kann. Deshalb werden die jeweiligen Produktionskontexte der drei Ton- bzw. Videoaufnahmen und ihre heutige Archivierung und Zugänglichkeit erläutert. An ihnen sollen exemplarisch die strukturellen Fragen der (erschweren) Zugänglichkeit, Sichtbarkeit, Archivierung und Kanonisierung von audiovisuellen Texten aufgeworfen werden.

Biografie

Katharina Mevissen (BA Kulturwissenschaft, MA Transnationale Literaturwissenschaft) ist Doktorandin und wissenschaftliche Mitarbeiterin des Forschungsprojekts "Dialog von Zeit zu Zeit: Übersetzen und literarische Mehrsprachigkeit" an der FU Berlin. Neben ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit ist sie als Autorin und Herausgeberin tätig. Sie ist Autorin der Romane "Ich kann dich hören" (2019) und "Mutters Stimmbruch" (2023) sowie Mitherausgeberin der Publikation „Gesammeltes Schweigen“ (2022) von Heinrich Böll und Sharon Dodua Otoo. Außerdem hat sie die gebärdensprachlichen Literaturinitiative handverlesen mitgegründet.